

Zeitschrift: Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band: 90 (2004)

Artikel: Allgemeines zum Projekt
Autor: Keller, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-832567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeines zum Projekt

Oskar Keller

1. Entstehung und Idee des Wanderwegprojekts

Im Rahmen der Ausarbeitung des NWG-Projektes ‹Wenigerweiher plus› kam mehrfach auch die Geschichte dieses Weiher oder besser Stausees zur Sprache. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war er zusammen mit dem benachbarten Rütiweiher künstlich angelegt worden, um die damals im oberen Steinachtal aufblühende Industrie mit Wasser und Energie zu versorgen. Dieser Zusammenhang liess den Gedanken aufkommen, als Nachfolge-Projekt zum ‹Wenigerweiher plus› einen Industriegeweg zu errichten. Im oberen Steinachtal liegen schliesslich die Wurzeln einiger national und sogar international bedeutender Industrieunternehmen aus der Frühzeit der europäischen Industrialisierung. So gründete bereits um 1828 Michael Weniger eine Maschinenfabrik an der St. Georgenstrasse beim Bach, deren Bauten zum Teil bis heute erhalten geblieben sind. Dieser Betrieb war um die Mitte des 19. Jahrhunderts die drittgrösste Maschinenfabrik der Schweiz, die 420 Arbeiter beschäftigte. Aber auch in der Mühlenenschlucht wurde die Wasserkraft durch zahlreiche Fabriken genutzt, von denen ebenfalls noch etliche Gebäude vorhanden sind.

Die Industriegeweg-Idee wurde in der Folge

im Vorstand der NWG und in der Projektgruppe Wenigerweiher intensiv ausdiskutiert und mit einer Besichtigung vor Ort verknüpft. Dabei ist ein weiterer Vorschlag einbezogen worden, der den Zielen und Bestrebungen der NWG besonders nahe liegt. Das Naturpotenzial im Gebiet der oberen Steinach vom Wenigerweiher bis hinunter ins Klosterareal der Stadt St.Gallen ist ausserordentlich vielfältig, ja in einzelnen Aspekten geradezu einmalig. Es reicht von der Geologie über die Gewässermorphologie, die eiszeitliche Landschaftsgestaltung und die natürliche Pflanzenwelt bis hin zur Fauna an und in den Gewässern.

So reifte der Entschluss Industriege-
schichte und Angebote der Natur miteinander zu verknüpfen. Zu diesem Zweck wurde eine weitere Arbeitsgruppe bestellt, die nun das Projekt

‹**Industrie- und Naturweg Wenigerweiher – St. Georgen – Mühlenenschlucht**› aufbereiten soll.

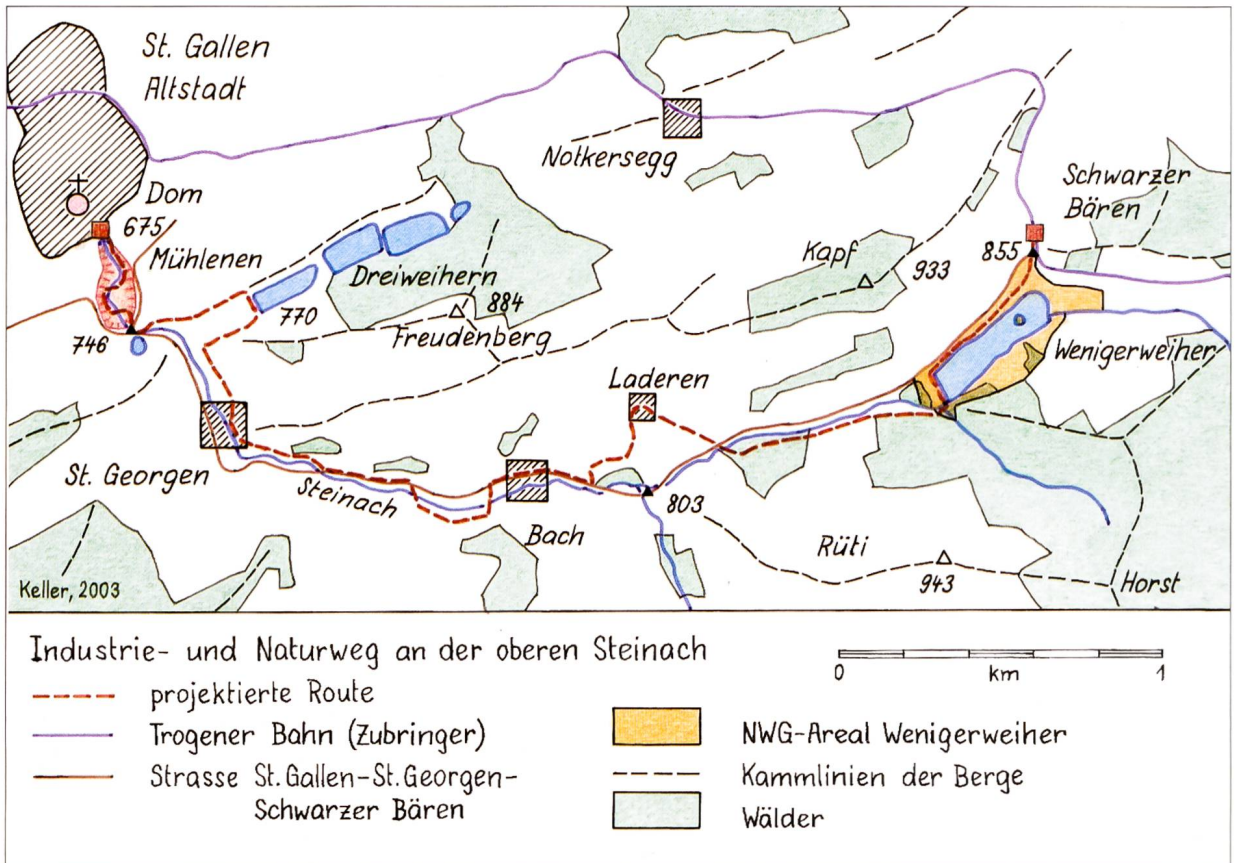


Abbildung 1:
Kartenskizze zum projektierten Industrie- und Naturweg Wenigerweiher – St. Georgen – Mühlenenschlucht. Der Ausgangspunkt beim Schwarzen Bären ist mit der Trogener Bahn einfach zu erreichen. Die Wanderoute verläuft durch das obere Steinachtal und durch die Mühlenenschlucht zurück in die Stadt St. Gallen. Nebst zwei geringen kurzen Steigungen bei Laderen und Dreiweihern führt der Weg grundsätzlich abwärts. Für die Wegstrecke von 4,5 km ist mit etwa 1½ Stunden reiner Wanderzeit zu rechnen. Je nachdem wie viele und welche Tafeln und wie intensiv diese studiert werden, sind weitere 1–2 Stunden einzuplanen. Gesamthaft nimmt die Wanderung inklusive Anfahrt nicht mehr als einen halben Tag in Anspruch.

2. Das Konzept

Der Industrie- und Naturweg soll vom Wenigerweiher über Bach – St. Georgen und die Mühlenenschlucht bis zum Altstadtrand führen (Abbildung 1).

Industriegeschichte und Naturangebote sollen der Öffentlichkeit nebeneinander und miteinander näher gebracht und erklärt werden.

Auf der gesamten Wegstrecke sollen mit Erläuterungstafeln interessante Lokalitäten und Objekte erklärt werden.

Der Wenigerweiher soll als ein Teilstück in diesen Weg integriert werden.

Das Wegtrasse soll, wo immer möglich, nicht der Hauptstrasse folgen.

Es sollen auch einige weitere Spezialitäten einbezogen werden:

- Siedlungsgeschichtliches im oberen Steinachtal

- Maestrani-Fabrikanlage mit dem geplanten kleinen Museum
- Dreiweihern als Kultur- und Naturobjekt
- Mühlegg-Drahtseilbahn.

Es sollen ein kurz gehaltener Flyer sowie ein ausführlicherer Führer verfasst werden.

Es soll *kein Lehrpfad* werden – die gibt es schon zuhauf – sondern *ein Wanderweg für Kultur- und Natur-Interessierte*.

3. Aktivitäten der Projektgruppe

Die geplante Wegführung (Abbildung 1) verlangt Absprachen mit einer Reihe von Grundeigentümern.

Es ist entlang der vorgesehenen Route die Machbarkeit einiger Weganpassungen abzuklären.

Die Standorte und die Anzahl der Erläuterungstafeln sind zu bereinigen.

Varianten von Ausführungsart und Material der Tafeln werden geprüft und festgelegt.

Musterbeispiele zum Tafelinhalt sind in Bearbeitung, einige Prototypen sind bereits ausgearbeitet.

Kostenberechnungen zu verschiedenen aufwändigen Ausführungen wurden und werden vorgenommen.

Die Finanzierung befindet sich in der Abklärungsphase. Erste Zusagen liegen bereits vor, um weitere nötige Geldmittel wird bei mehreren in Frage kommenden Institutionen nachgesucht.

4. Der Industrie- und Naturweg im vorliegenden Berichtband

Die drei nachstehenden Artikel behandeln die wichtigsten Themenkreise, zu denen dem Wanderer auf dem Industrie- und Naturweg (Abbildung 1) mit den Erläuterungstafeln punktuell Erklärungen vermittelt werden sollen. Es sind dies: Industriegeschichte, Landschaftsentstehung, Fauna und Flora. In den drei Beiträgen wird im Überblick und im jeweiligen Gesamtzusammenhang dargelegt, was das obere Steinachtal an Sehens- und Wissenswertem zu bieten hat. Es kommt dabei klar zum Ausdruck, dass die Vielfalt in allen drei Bereichen erstaunlich gross ist, was ja gerade eine der Triebfedern für die Inangriffnahme dieses Projektes war.

Es ist zu hoffen, dass die folgenden Ausführungen Leserinnen und Leser «gluschtig» machen, den Wanderweg nach Fertigstellung selber zu begehen und sich mit Hilfe von Führer und Tafeln an Ort und Stelle in die Naturphänomene und in die Industriegeschichte zu vertiefen.

